

# Eine Zukunftsfähige Baukultur

## Über das Bauen für Mensch und Umwelt

**Kultiviertes Bauen bedeutet aus Sicht der Baubiologie zweierlei: menschengerechtes Bauen und umweltgerechtes Bauen. Eine Bau-Unkultur wird darin erkennbar, dass eines oder beides missachtet wird, dass die Natur ausgebeutet und der Mensch als bloßes Füllmaterial für Gebäude gesehen wird.**

Um menschengerecht planen und bauen zu können, muss vorab das menschliche Naturell erkannt werden. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie der Mensch in Wechselwirkung mit seiner Lebensumwelt „funktioniert“, was er für eine menschenwürdige Existenz braucht und welche körperlichen, seelischen und emotionalen Bedürfnisse ihn grundlegend kennzeichnen. Die natürliche Umwelt zu respektieren heißt Ressourcen zu schonen hinsichtlich Materialwahl, Konstruktionsform, Energieaufwand, Verkehr und Siedlungsstruktur. Das Haus der Baubiologie in Graz, eine privat initiierte und über die steirischen Landesgrenzen hinaus agierende Organisation, bemüht sich seit vielen Jahren darum, das Bewusstsein für eine menschliche und nachhaltige Baukultur zu erhöhen – in Form von Ausstellungen, Seminaren, Fachvorträgen oder individuellen Beratungen.

### Drei Ebenen kultivierten Bauens

Doch was ist Baubiologie eigentlich? In der Baubiologie geht es um nichts weniger als um die räumliche, baulich-materielle Basis für ein menschengerechtes Leben eingebettet in eine intakte Umwelt. Dies wird von drei Ebenen getragen:

#### (1) Intakte Umwelt (ökologische Ebene)

Eine intakte und gesunde Umwelt bildet die Basis für alles Leben, also auch für den Menschen. Daher gilt es, nach Möglichkeit nachwachsende Rohstoffe zu verwenden respektive mit den vorhandenen Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen. Es gilt energiesparend zu bauen (Niedrigenergiehäuser), die Sonnenenergie zu nutzen, Verkehrswege gering zu halten, kompaktere Siedlungsformen mit hoher Qualität zu entwickeln (also keine Zersiedelung) und vieles andere mehr.

#### (2) Gesunder Lebensraum (physiologische Ebene)

Die zweite Ebene betrifft die körperliche Gesundheit des Menschen. Ziel ist es hierbei vor allem,

möglichst schadstofffreie „gesunde“ Materialien zu verwenden – nicht nur bezüglich Wände, Decken und Fußböden, sondern auch hinsichtlich Möblierung und Ausstattung.

Im selben Atemzug wäre das zweite Ziel zu nennen, ein gutes, angenehmes Raumklima zu schaffen. Die richtige Materialkombination spielt dabei ebenso eine große Rolle wie die Konstruktionsart, die Heizungsart, die Anordnung der Räume selbst samt einer geeigneten Dimensionierung und Formgebung.

#### (3) Menschenwürdiger Lebensraum (psychologische Ebene)

Die Bedeutung der dritten, wohn- und umweltpsychologischen Ebene ist derzeit sowohl in der allgemeinen Öffentlichkeit als auch bei den Planenden und Bauträgern noch am wenigsten ins Bewusstsein gelangt. Beinahe zwangsläufig kommt es daher massenhaft zu Fehlern, die bei einem fundierten Hintergrundwissen durchaus vermeidbar wären. Diese Ebene befasst sich grundlegend mit den menschlichen Qualitäten einer Wohnung oder eines Gebäudes samt Umfeld. Unser Lebensraum „beliefert“ uns permanent mit Wahrnehmungen und Empfindungen, die in der Folge unser gesamtes Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Aus umweltpsychologischer Sicht ist unser Verhalten nur in Verbindung zum jeweiligen räumlichen Umfeld erklärbar. Daher werden auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen von der jeweiligen räumlichen Situation positiv oder negativ beeinflusst. Von Kindheit an bis ins hohe Alter wird unsere persönliche Entwicklung und Entfaltung durch die Gegebenheiten und Möglichkeiten in unseren unmittelbaren Lebensräumen gleichsam vordefiniert und geprägt, eingeengt oder gefördert.

#### „Öko“ und „Bio“ als Modetrend

Begriffe mit „öko“ und „bio“ sind heutzutage bereits zur Mode geworden und drohen in ihrer Bedeutungstiefe zusehends zu verflachen. Daher ist Vorsicht geboten! Vieles ist nicht so ökologisch,

wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Das oft genannte „Passivhaus“ beispielsweise besagt fürs erste nur, dass es wenig Wärme-/Heizenergie benötigt. Es kann zwar, muss jedoch weder ökologisch noch biologisch noch menschengerecht sein. Es kann meterdick mit Kunststoffdämmung zugepappt sein, es kann weitab in der Einsicht liegen und dadurch mehr Verkehr produzieren, es kann einen hermetisch isolierten Bunker bilden und daher alles andere als dem menschlichen Naturell entsprechen und dürfte sich dennoch „Passivhaus“ nennen.

Das Haus der Baubiologie hat nicht zuletzt daraufhin das „Aktivhaus“-Konzept entwickelt, das diese wichtigen ökologischen und vor allem die menschlichen Faktoren integriert. Nur so wird es überhaupt möglich, dass aus technisch baulichen Konstrukten, wie es Gebäude nun einmal sind, menschliche Lebensräume werden können. Das Aktivhaus-Konzept steht insofern für „eine zukunftsfähige Baukultur“ als dass es „einen sich ständig weiterentwickelnden Qualitätsrahmen für ganzheitliches Bauen und Wohnen“ (Zitat aus der Website des Hauses der Baubiologie) bildet.

## Kultivierung des Bauens

Die Baubiologie verfolgt prinzipiell einen ganzheitlichen Ansatz, indem sie den Blick auf die Gesamtheit der wechselseitigen Einflüsse zwischen Mensch, Gebäude und Umwelt richtet.

Darüber informiert das Haus der Baubiologie nicht nur, sondern Fachleute aus allen Bereichen des Bauens und Wohnens führen (technische, ökologische und psychologische) Qualitäts-Analysen durch, messen Schadstoffgehalt oder „Elektrosmog“, entwickeln Optimierungs- oder Sanierungskonzepte und engagieren sich bei Bedarf direkt mit Planung und Umsetzung.

Ziel ist es stets, dem gesunden Bauen und Wohnen und damit auch einer menschen- wie umweltgerechten Baukultur Vorschub zu leisten.

*Harald Deinsberger-Deinsweger*

### Verwendete Literatur:

[www.haus-der-baubiologie.at](http://www.haus-der-baubiologie.at)

„Behavior-Setting“-Theorie nach Roger Barker (vgl. *Ökologische Psychologie*, hg. von Kruse/Graumann/Lantermann, Psychologie Verlags Union, 1996).

Zitat aus der Homepage des HdB:  
[http://www.haus-der-baubiologie.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=29&Itemid=23](http://www.haus-der-baubiologie.at/index.php?option=com_content&view=article&id=29&Itemid=23)



*Dr. Harald Deinsberger-Deinsweger ist Wohnpsychologe und Baubiologe sowie Lektor an der TU Graz und FH Kärnten.*



*Die Fotos stellen allesamt baubiologisch wertvolle Materialien dar und vermitteln in ihrer Darstellung immer auch eine sinnliche (beinahe zen-buddhistische) Komponente.*

FOTOS: MARTIN MEISSNITZER